

Aus der Arbeit der Dorfschullehrerin in Twann

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **35 (1945)**

Heft 50

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-650158>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus der Arbeit der Dorfschullehrerin

in Twann

Im
Klassenzimmer

Die Lehrerin weiss auch immer wieder neue oder alte Spiele in der Spielstunde vorzuschlagen

Während meiner ganzen Schulzeit war es mein stiller Wunsch, einmal als Lehrerin amtieren zu dürfen. Mein heisser Wunsch ging in Erfüllung, und die Freude war übergross, als es mir vergönnt war, in meinem heimatlichen Dorf zu wirken. Letztes Jahr konnte ich mein 30jähriges Jubiläum feiern.

Die Schularbeit beansprucht Hingabe. Wenn auch das Korrigieren der Hefte viel Zeit raubt, so bleibt bei guter Einteilung doch noch Zeit, in der Wohnung als Hausfrau zu walten, das Gärtchen oder den kleinen Rebberg zu besorgen und die Protokolle verschiedener Kommissionen nachzuschreiben und überhaupt da und dort gemeinnützig zu sein.

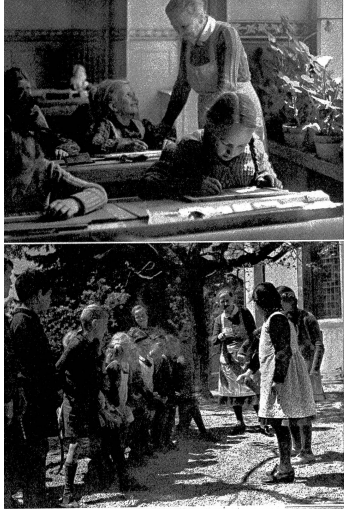
Unser Frauenverein stellt sich in den Dienst der Gemeinde und der Allgemein-

Zu ihrer Erholung betätigt sie sich am liebsten im Garten



Hier spricht sie mit der Gemeindegeweslerin, die, auf ihre Veranlassung, letztes Jahr angestellt wurde

Im Vorbeigehen trifft man die Vizepräsidentin des Frauenvereins und bespricht mit ihr die nächsten Traktanden



Twann ist ein kleines Rebbaudorf am Bielersee. Ein Städtchen? — fragen manchmal Durchreisende. Man könnte es meinen, denn es ist ziemlich städtisch gebaut. Seit Jahrzehnten blieb das eigentliche Dorf in seiner ursprünglichen Grösse bestehen, denn der schmale Landstreifen zwischen See und dem steilen Jurahang liess keinen Raum für industrielle Neubauten. Seitdem der Rousseausche Ruf «Zurück zur Natur» Mode geworden und die einheimischen Schönheiten wieder mehr geschätzt wurden, entstanden dem Ufer entlang viele schmucke Ferienhäuschen.

Fast alle Dorfbewohner beschäftigen sich mit Rebbaubau. Die Arbeiten im Wein-

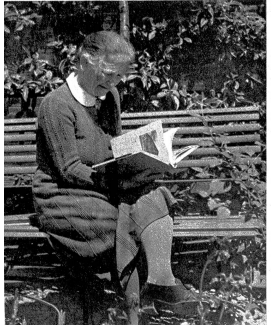


Schulhaus und Kirche in Twann; in diesem Schulhaus betreut unsere Lehrerin seit 30 Jahren ihre Schützlinge

berg sind abwechslungsreich, wenn auch mühsam, um dem harten Boden Ertrag abzugewinnen. Es braucht viel Schweiss, Vertrauen und Zuversicht, um mit neuem Mut zu beginnen, wenn ein Hagelwetter oder Krankheit des Weinstocks die ganze Ernte zerstört; wenn Gewitter tiefe Gräben in den Boden reissen und die beste Erde in den See schwimmt. Trotz schwerer Arbeit und allem Ungemach bewahrt der «Seebutz» seinen Frohmuth und betreut mit neuer Hoffnung seine geliebte Scholle.

In diesem Milieu bin ich aufgewachsen. Von früher Kindheit an, half ich mitwirken, und so wurden mir die Freuden und Kümmernisse des Winzervölkchens von Anfang an vertraut.

Ueber die Mittagsstunde verliert man sich gern wieder am Lieblingsplatzchen in ein heimliches Buch



heit. Es ist eine Freude, als Präsidentin mit vielen anderen Frauen mitzuhelfen und zu beraten, Werke auf dem Gebiet der Gemeinnützigkeit und Wohlthätigkeit anzuregen und zu unterstützen, Kurse und Vorträge, die der Hebung und Förderung der Frauenbildung dienen, zur Speisung der Vereinskasse durchzuführen.

Auf unsere Anregung hin wurde u. a. vor 20 Jahren von der Gemeinde die obligatorische Mädchenfortbildungsschule eingeführt, der Friedhof wurde umgestaltet, ein Badeplatz hergerichtet und letztes Jahr auch eine Gemeindegeweslerin angestellt.

Durch rege Mitarbeit mit anderen, weitete sich der Blick für die Allgemein-



Ein besonderer Spass ist es für die Kinder, wenn sich in der Pause die Lehrerin zu ihnen gesellt, denn da gibt es oft etwas zu lachen



Hier überbringt die Lehrerin der Kassiererin des Frauenvereins Mitgliederbeiträge



Neben all diesen Arbeiten hat unsere Lehrerin natürlich auch andere Aemter. Vor allem ist sie Präsidentin des Twanner Frauenvereins. Hier sehen wir sie mit einigen Frauen aus dem Verein beim Durchsehen des Protokollbuches